

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1983
NNU	52	7 - 27	Verlag August Lax

Die Bedeutung der Ausgrabungen in Karanovo für die Untersuchung des Neolithikums und Chalkolithikums in Bulgarien

Von

Georgi I. Georgiev, Sofia

Mit 17 Abbildungen

Am Anfang meiner Ausführungen möchte ich einige kurze Bemerkungen vorausschicken:

1. Lobenswert ist die Initiative der deutschen Kollegen Ralf Busch und Heinz Schirinig, die Ausstellung „Jungsteinzeit in Bulgarien“ (Neolithikum und Chalkolithikum) zu veranstalten, die bisher mit Erfolg in Wolfenbüttel, Oldenburg und Hannover gezeigt wurde, andere Städte der Bundesrepublik Deutschland und wahrscheinlich auch andere Länder besuchen wird. Der bulgarische Veranstalter spricht den Kollegen für diese Tätigkeit den herzlichsten Dank aus.
2. Die Ausstellung und die begleitenden Druckschriften (Katalog u. a.) erleichtern bedeutend die Aufgabe der bulgarischen Spezialisten auf diesem Symposium, da sie darin die Verfasser der Aufsätze über den Forschungsstand des Neolithikums und Chalkolithikums in verschiedenen geographischen Gebieten der Volksrepublik Bulgarien sind.
3. Es versteht sich von selbst, daß ein kurzer Bericht nicht alle Ergebnisse der Ausgrabungen des Siedlungshügels bei Karanovo in Südostbulgarien vorstellen kann. Daher beschränke ich mich auf das Wesentlichste. Über Karanovo ist eine umfangreiche Literatur in bulgarischer und in anderen Sprachen erschienen. Auch die Spezialisten sind über die Probleme gut unterrichtet, die sich aus den Ausgrabungen dieses Siedlungshügels ergeben haben. Manche dieser Probleme sind meines Erachtens vorläufig erfolgreich gelöst und als wichtige wissenschaftliche Leistung in der europäischen Urgeschichte der älteren Entwicklungsperioden der menschlichen Gesellschaft zu bewerten.

Nach diesen Vorbemerkungen möchte ich den verehrten Anwesenden folgendes über die Ergebnisse der Ausgrabungen des Siedlungshügels bei Karanovo und ihre

Bedeutung für die Untersuchung des Neolithikums und Chalkolithikums in Bulgarien mitteilen.

Infolge der günstigen Boden- und Klimaverhältnisse geht die Besiedlung der Region von Nova Zagora, in der sich Karanovo befindet, auf das Neolithikum, d. h. auf das 6. Jahrtausend v. u. Z. (nichtkalibrierte C¹⁴-Daten) zurück. Im prähistorischen Zeitalter, d. h. im Neolithikum, Chalkolithikum, in der Bronze- und Früheisenzeit, befanden sich in diesem Raum zahlreiche (101) prähistorische Siedlungen, darunter einige umfangreiche, wie z. B. die Siedlungshügel bei Karanovo, Ezero, Djadovo und Konjovo.

Der Siedlungshügel von Karanovo ist zweifellos eines der bekanntesten prähistorischen Forschungsobjekte der bulgarischen und ausländischen archäologischen Literatur. Dieser Siedlungshügel verdankt seine Berühmtheit den bemerkenswerten Ergebnissen der Ausgrabung und vor allem ihrer richtigen wissenschaftlichen Interpretation.

Der Siedlungshügel befindet sich bekanntlich an der nordwestlichen Peripherie des Dorfes Karanovo, Bezirk Sliven. Er gehört zu den größten Siedlungshügeln in Bulgarien, sowohl nach den Abmessungen als auch nach der Mächtigkeit der Kulturschichten. Die Abmessungen betragen: Länge rund 250 m und Breite rund 150 m. Gegenwärtig befindet sich nur die nördliche Peripherie des Siedlungshügels im wahrscheinlich ursprünglichen Zustand. Die übrigen Teile wurden in jüngster Vergangenheit bei der Aushebung von Erdmassen vernichtet, nachdem der darauf befindliche moslemische Friedhof aufgelassen wurde. Die Dicke der Kulturschichten des Siedlungshügels, gemessen am nördlichen stratigraphischen Profil im Jahre 1957, das auch den zentralen Teil umfaßt, betrug 12,40 m (*Abb. 1*). Vor den systematischen Ausgrabungen des Siedlungshügels im Zeitabschnitt von 1947 bis 1957 (mit Ausnahme der Jahre 1951 und 1953) im Auftrag des Archäologischen Instituts und Museums der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, unter der (gemeinsamen bzw. einzelnen) wissenschaftlichen Leitung von V. MIKOV und G. I. GEORGIEV, wurden kleine Probegrabungen am Südrand des Siedlungshügels von V. MIKOV in den Jahren 1936 und 1946 vorgenommen. Diese Ausgrabungen haben keine wissenschaftliche Bedeutung, da dabei die stratigraphische Methode keine Anwendung fand. (Der Vollständigkeit halber möchte ich dazu bemerken, daß der ehemalige Geschichtslehrer an der Oberschule in Nova Zagora und erste Direktor des Städtischen historischen Museums der Stadt Nova Zagora, N. KOJČEV, den Archäologen V. MIKOV auf den Siedlungshügel aufmerksam gemacht und auf die Ausgrabung bestanden hat.)

Zwei große Probegrabungen wurden am nordöstlichen und südwestlichen Teil des Siedlungshügels durchgeführt, die mit zwangsläufig ausgegrabenen kleinen Flächen am Ost- und Westrand sich über 1700 m² erstrecken. Demnach ist nur ein unbedeutender Teil des gesamten Siedlungshügels freigelegt. Trotz der partiellen und nicht gänzlichen Ausgrabung des Siedlungshügels enthält sein stratigraphisches Profil alle Kulturschichten.

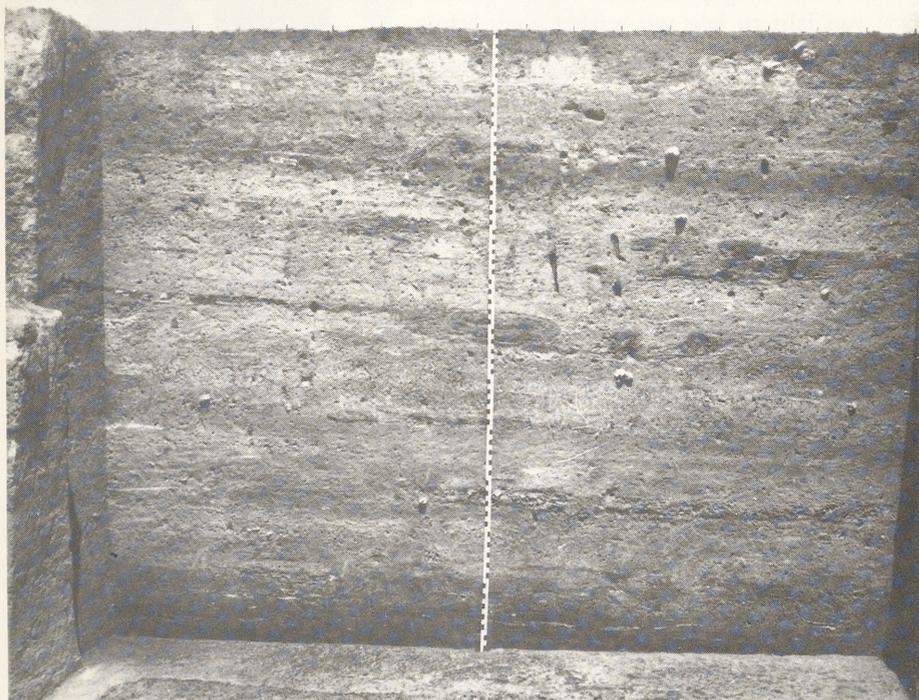


Abb. 1

Stratigraphisches Profil der Kulturschichten.

Nordöstlicher Sektor des Siedlungshügels bei Karanovo, Bezirk Sliven (Südbulgarien).

Die Hauptaufgabe der Ausgrabungen bestand in der Erforschung der aufeinander folgenden Kulturschichten des Siedlungshügels, in der Feststellung der prähistorischen Zeitalter, in denen der Ort besiedelt war, in der Ermittlung der Entwicklung der „archäologischen Kulturen (Gruppen)“, die in der Siedlung vertreten sind, in der Bestimmung ihres relativen und annähernden absoluten Alters. Mit anderen Worten sollte, aufgrund der archäologischen Funde, Einrichtungen und Angaben, die während der Ausgrabungen gewonnen wurden, das Leben und die Kultur der Bewohner der zahlreichen Siedlungen erforscht werden, deren Überreste die mächtigen Kulturschichten des gegenwärtigen Siedlungshügels bewahrt haben.

Bei der Ausgrabung des Siedlungshügels wurde strengstens die stratigraphische Methode befolgt, wonach die Kulturschichten auf weiten Flächen, von oben nach unten, d. h. so ausgegraben wurden, wie sie sich während der Siedlungszeit übereinander ausgebildet haben. Es erfolgte eine ausführliche Bestimmung aller Einrichtun-

gen (Wohnhausgrundrisse, Backöfen, Handmühlen, Mörser, Pithoi u. a.) sowie der Funde (Werkzeuge, keramische Erzeugnisse, plastische Darstellungen u. a.), und zwar von Jahr zu Jahr mit wachsendem Erfolg.

Mit beharrlicher Arbeit und hoher Begeisterung, da eine sehr wichtige Aufgabe auf dem Gebiet der bulgarischen prähistorischen Wissenschaft zu erfüllen war, wurden die Ausgrabungen erfolgreich abgeschlossen.

Welche sind die Hauptergebnisse der Ausgrabungen in Karanovo?

1. Zuerst möchte ich auf die Stratigraphie und die Periodisierung der Kultur eingehen, da sie zu den wichtigsten Leistungen der Ausgrabungen gehören.

Der Siedlungshügel Karanovo ist bekanntlich das Eponym des sogenannten „Chronologischen Systems Karanovo“, das gegenwärtig als Richtmaß der kulturellen Entwicklung während des Neolithikums, Chalkolithikums und der ersten Hälfte der Bronzezeit in Südostbulgarien und, mittelbar, im ganzen Land und den angrenzenden Gebieten dient (*Abb. 2*). Dieses System wird, durchaus berechtigt, als bedeutende Leistung der bulgarischen prähistorischen Wissenschaft betrachtet. In seiner heutigen Gestalt, in der das System bekannt ist und von den Fachwissenschaftlern genutzt wird, habe ich es im Jahre 1959 entwickelt und auf dem „*Ersten internationalen Symposium über das Neolithikum in der Tschechoslowakei*“ darüber berichtet. Publiziert wurde das System 1961 in der Studie „*Kulturgruppen der Jungstein- und der Kupferzeit in der Ebene von Thrazien (Südbulgarien)*“ (GEORGIEV 1961, 45—100).

Obwohl der Inhalt des Chronologischen Systems Karanovo den Fachwissenschaftlern, die sich mit den Problemen des Neolithikums bis zur Bronzezeit in Bulgarien und in Südosteuropa beschäftigen, gut bekannt ist, halte ich es für notwendig, an folgendes zu erinnern:

Im Siedlungshügel Karanovo wurden sieben Kulturschichten (Perioden) abgegrenzt, von denen die ersten vier (Karanovo I—IV) der im System dargelegten Entwicklung sich auf das Neolithikum beziehen, wobei die vierte Schicht eine Übergangsperiode vom Neolithikum zum Chalkolithikum bildet. In dieser Periode wurzelt der Anfang des Chalkolithikums in Südostbulgarien. Daher ist es, außer als Periode Kalojanovec, auch als Protomarica bekannt, da das Frühchalkolithikum in Südostbulgarien den Namen Marica erhalten hat. Die fünfte (Karanovo V) und sechste (Karanovo VI) Kulturschicht enthalten entsprechend Werkzeuge und Funde des Früh- bzw. Spätchalkolithikums. Die siebente (Karanovo VII) Kulturschicht gehört zur Frühbronzezeit und, zum Teil, zum Anfang der Mittleren Bronzezeit.

Die Mächtigkeit der Kulturschichten ist verschieden: die mächtigste ist die Kulturschicht aus dem Zeitalter des Chalkolithikums (6,50 m) und die dünnsten sind die Schichten Karanovo I und Karanovo IV: sie betragen etwa 0,60 bis 0,70 m (in den ausgegrabenen Sektoren). Die Mächtigkeit jeder Kulturschicht hängt von ihrem Inhalt und, konkreter, auch davon ab, ob sie Überreste abgebrannter Wohnungen und ihres Inventars enthält, die bei der neuen Bebauung nicht beseitigt worden sind.

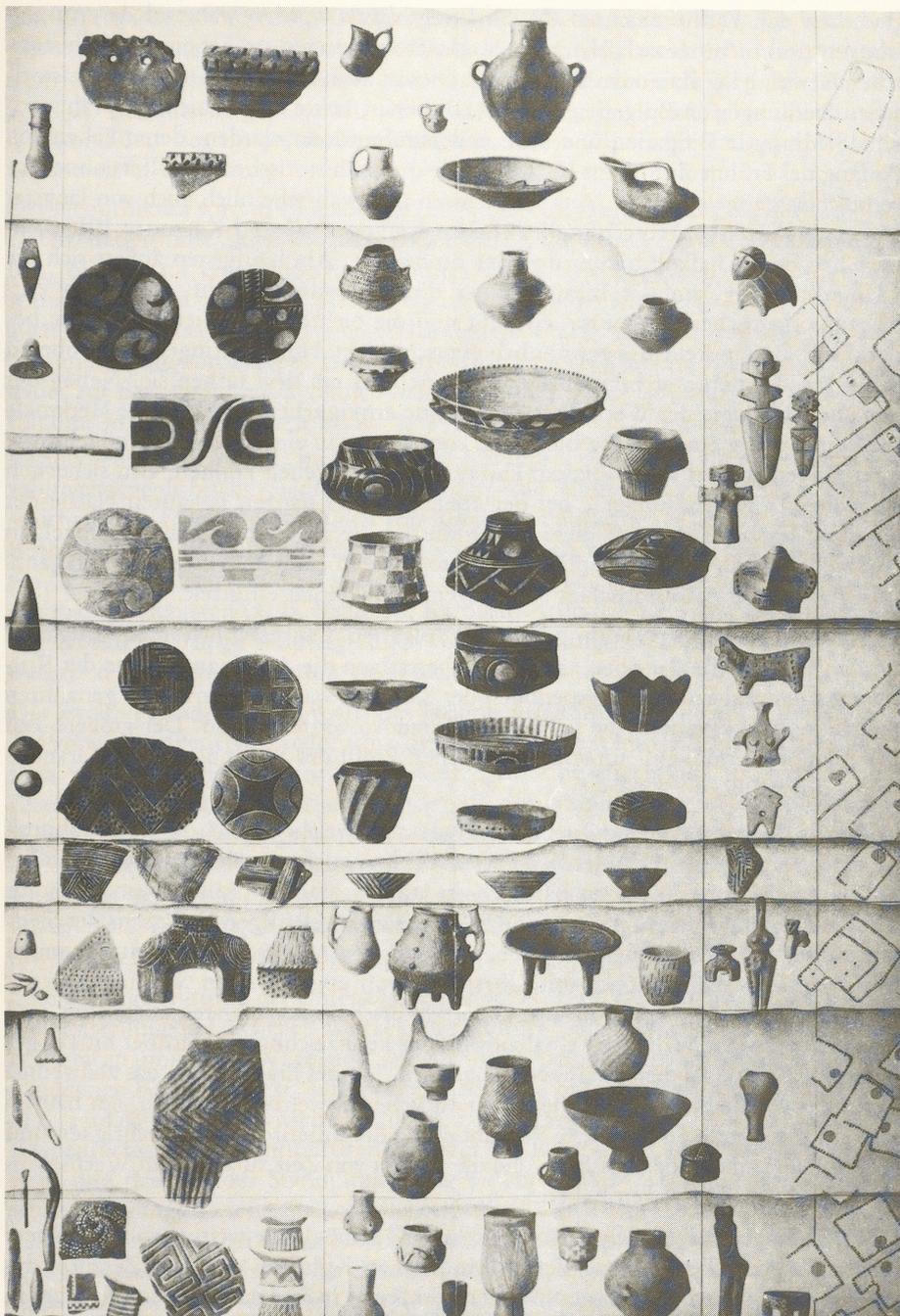


Abb. 2
Chronologisches System von Karanovo.

Zwischen den Kulturschichten des Siedlungshügels wurden während der Ausgrabungen und nicht danach Hiata, d. h. Unterbrechungen im Leben der prähistorischen Siedlung bei Karanovo, festgestellt. Dies ist auch bei vielen anderen prähistorischen Siedlungen in Bulgarien der Fall. Bisher ist keine mehrschichtige prähistorische Siedlung in Bulgarien und auch anderswo entdeckt worden, deren Leben von Anfang des Frühneolithikums bis zum Ende des prähistorischen Zeitalters ohne Unterbrechung abgelaufen ist. Am deutlichsten und wahrscheinlich auch von längster Dauer war die „Unterbrechung“ zwischen Karanovo VI und Karanovo VII, d. h. zwischen dem Chalkolithikum und der Bronzezeit. Am häufigsten äußert sich die „Unterbrechung“ in der Bildung einer dünnen Humusschicht, die durch Zersetzung organischer Substanzen entsteht und die nichtbebaute Siedlungsfläche bedeckt hat. Bestandteile des gewöhnlich grauschwarzen Humus dringen in die oberen Schichten der darunter befindlichen Kulturschicht ein und färben sie. Neben der Art und Typologie der Werkzeuge und Funde ermöglichen verschiedene Merkmale die Bestimmung einer „Unterbrechung“ des Lebens in einem Siedlungshügel sowie ihrer Dauer, worauf wir in diesem Rahmen nicht eingehen können. Am sichersten sind die „Unterbrechungen“ bei der Freilegung der ganzen bebauten Fläche der Siedlung festzustellen. Auf diese Weise wurden sie im Azmak-Siedlungshügel, in den Siedlungshügeln in Kazanlak und Ezero sowie in einer Reihe von anderen gänzlich freigelegten prähistorischen Siedlungen in Bulgarien ermittelt.

Die Ausgrabungen der Siedlungshügel in Bulgarien, hauptsächlich in Südbulgarien und an erster Stelle der oben erwähnten, bestätigen die Aufeinanderfolge der Kulturschichten und Entwicklungsperioden der Kulturen während der bereits genannten prähistorischen Zeitalter, die im System Karanovo vertreten sind. Der größere Teil der „Unterbrechungen“ im stratigraphischen Profil des Siedlungshügels Karanovo wurde aufgefüllt.

In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf, welche Ursachen die erwähnten „Unterbrechungen“ hervorgerufen haben, die in manchen prähistorischen Perioden und in bestimmten Regionen häufiger, in anderen dagegen seltener sind. Häufig wird darauf hingewiesen, daß sie eine Folge des zwangsläufigen Verlassens der Siedlung unter dem Druck fremder Eroberer gewesen sind. Bei solchen Auslegungen führt man die Bauhorizonte mit Überresten von abgebrannten Wohnstätten gewöhnlich auf diesen Grund zurück. Derartige Erscheinungen waren aber selten und sind für die zweite Hälfte des Chalkolithikums kennzeichnend. Darüber hinaus gehören die Brände zu den zufälligen Ereignissen. Meines Erachtens ist das zeitweilige Verlassen der Siedlungen viel eher auf natürliche Umweltbedingungen, am häufigsten auf wachsende Trockenheit, Verminderung der unterirdischen Feuchtigkeit und ähnliche Gründe zurückzuführen, die die Siedler von Zeit zu Zeit zum Wechsel ihres Wohnortes gezwungen haben.

Das „Chronologische System Karanovo“ ermöglichte weitgehend die engere Verbindung der Entwicklung der prähistorischen Kulturen aus dem Zeitalter des Neolithikums, Chalkolithikums und der Bronzezeit in Südostbulgarien mit jener in nahen und fernen Gebieten sowie ihre Synchronisierung, wodurch der Stand der Kulturen in Südostbulgarien im Vergleich zu den übrigen genauer zu bewerten ist.

Die äußeren chronologischen Grenzen der im „Chronologischen System Karanovo“ vertretenen prähistorischen Perioden verlaufen um den Anfang des sechsten (nichtkalibrierte C¹⁴-Daten) bzw. um das Ende des siebenten Jahrtausends v. u. Z. (kalibrierte C¹⁴-Daten), womit der Anfang des Neolithikums bestimmt wird, und dem Beginn des zweiten Jahrtausends v. u. Z., dem Anfang der Mittleren Bronzezeit in Bulgarien.

Das Neolithikum wird in Bulgarien in das 7. (6.)—5. Jahrtausend v. u. Z. (nach C¹⁴-Daten) datiert. Die „archäologischen Kulturen“, die sich in dieser Zeit entfaltet haben, blicken auf eine lange Entwicklung zurück. Die einzelnen Entwicklungsabschnitte sind am besten in Südostbulgarien erforscht. In letzter Zeit verzeichnen auch die Untersuchungen in anderen Landesteilen, z. B. in Nordwest- und Südwestbulgarien, gute Fortschritte. Das „Chronologische System Karanovo“ trägt dabei zur Bestimmung der zeitlich richtigen Stellung der Untersuchung des Neolithikums in diesen Gebieten bei.

In Südostbulgarien, d. h. im Gebiet um Karanovo, wurden in den letzten Jahren zahlreiche neolithische Siedlungen erforscht, die dünne oder mächtigere Kulturschichten mit Funden aus der Zeit von Karanovo I aufweisen. Die stratigraphischen Beobachtungen dieser Siedlungen und vor allem die darin entdeckten Funde zeigen, daß die Kulturgruppe Karanovo I im Becken des Flusses Marica und den benachbarten Gebieten (z. B. Rakitovo, Kărdžali, Krumovgrad u. a.) sehr gut vertreten ist. Diese Gruppe stellt eigentlich vorerst das früheste Neolithikum in Südostbulgarien dar, dessen Ursprung noch nicht mit Sicherheit ermittelt ist.

Die zweite Periode (Karanovo II) des Frühneolithikums in Südostbulgarien ist mit der vorangegangenen Periode, trotz des sie trennenden kurzfristigen Hiatus, genetisch verbunden. Ein unstrittiger Beweis dafür sind die Funde im Azmak- und Kazanlăk-Siedlungshügel. Darin wurde auf stratigraphischem und typologischem Wege eine kulturelle Kontinuität festgestellt. Außerdem deckt sich der Verbreitungsbereich der Kultur dieser Periode mit dem der Kulturgruppe Karanovo I. So wie bei der Gruppe Karanovo I sind auch die Träger der Gruppe Karanovo II in verschiedene Richtungen, hauptsächlich nach Nordostbulgarien, vor allem in das Tal des Flusses Kamčija (Tiča) ausgewandert.

Eine wichtige Leistung der Untersuchungen des Neolithikums in Südostbulgarien ist die Feststellung der örtlichen Wurzeln der Kulturgruppe Karanovo III (Veselinovo I) auf stratigraphischem Wege und anhand der typologischen Entwicklung der verschiedenen Fundkomplexe. Die größte Bedeutung haben hierfür die Ausgrabungen in Kazanlăk (unter der wissenschaftlichen Leitung von G. I. GEORGIEV). Dort wurde am deutlichsten der unmittelbare Übergang von Karanovo II zu Karanovo III festgestellt und dadurch der Standpunkt einiger Prähistoriker bezüglich des kleinasiatischen Ursprungs dieser „archäologischen Kultur“ widerlegt. Einen ähnlichen Übergang hatte man vorher in dem Siedlungshügel Jasă Tepe in Plovdiv festgestellt. Die Kultur Karanovo III ist in der Thrakischen Tiefebene in klassischer und nicht in „provinzieller“ Art vertreten. Die Träger dieser Kultur haben die ihr synchronen Kulturen nördlich des Balkangebirges im Zentralen Nordbulgarien (z. B. Veliko Tărnovo-Kăčica, Hotnica, Samovodene u. a.) und im Südwesten, in der Hochebene

von Pirdop-Zlatica (Čavdar, Ginova Mogila bei Čelopeč) im Ägäischen Thrakien (Sitagroi, Dikili Taš, Paradimi) beeinflusst. Die Kulturen in diesen Regionen weisen lokale Besonderheiten auf, sind aber der Kultur Karanovo III offensichtlich analog. Daher sind auch Migrationen aus der Thrakischen Tiefebene in diese Richtungen nicht ausgeschlossen. Ähnlich ist die Situation der Kulturgruppe Fikir Tepe in der Umgebung von Istanbul, die meines Erachtens dem Übergang von Karanovo II zu Karanovo III synchron, jedoch mit der kleinasiatischen Entwicklung verbunden ist.

Die Gruppe Karanovo IV (Kalojanovec, Protomarica), deren relative chronologische Stellung man erstmals in Karanovo feststellte, wurde in letzter Zeit durch neue Funde, z. B. aus Kalojanovec, Bezirk Stara Zagora (Ausgrabungen von M. DIMITROV), und besonders aus Nova Zagora (Ausgrabungen von M. KĀNČEV) bereichert. Das Material aus diesen Fundstätten sowie das Material aus Karanovo zeigt die Verbindungen von Karanovo IV einerseits mit Karanovo III und andererseits in gewissem Grad auch mit Karanovo V.

Die Gruppe Karanovo V (Marica) gehört, wie bereits erwähnt, zum Frühchalkolithikum in Südostbulgarien und die Gruppe Karanovo VI zum Spätchalkolithikum. Die ausführliche Periodisierung der Kultur während des Chalkolithikums in Karanovo und insgesamt in Südostbulgarien könnten wir erst nach der gründlichen Untersuchung des Materials und der stratigraphischen Angaben über Karanovo sowie besonders über den Azmak-Siedlungshügel (unter der wissenschaftlichen Leitung von G. I. GEORGIEV) und der anderen in den letzten Jahren freigelegten chalkolithischen Siedlungen vornehmen.

Die Kultur hat während des Chalkolithikums, besonders während des Spätchalkolithikums (Karanovo VI), eine besonders hohe Blüte erreicht. Voraussetzung für diese Entwicklung waren die leistungsfähige Landwirtschaft und Viehzucht sowie vor allem die Kupferverwertung. Während dieser Zeit waren die heutigen bulgarischen Gebiete Bestandteile eines großen ethnokulturellen Komplexes, hinter dem wahrscheinlich eine Stammesgemeinschaft stand. Dieser Komplex, in dem sich verschiedene „archäologische Kulturen“ ausgebildet haben, erstreckte sich nach Osten bis ans Schwarze Meer, nach Norden bis zu den Karpaten, nach Nordosten bis zum Fluß Prut in Moldavien, nach Süden bis zur Küste des Ägäischen Meeres, sogar bis zur Umgebung der Stadt Volos, im Westen bis zum Vardar- und Morava-Tal und teilweise bis Südostalbanien.

Auf den Übergang vom Chalkolithikum zur Bronzezeit und auf die Periode Karanovo VII gehe ich nicht ein, da sie in der Ausstellung nicht vertreten sind und daher über den Rahmen meiner Ausführungen hinausgehen. Es sei nur nebenbei bemerkt, daß manche chronologische Tabellen die chronologische Stellung dieser Periode gegenüber der Kultur anderer Siedlungen der Frühbronzezeit in der Ebene von Nova Zagora, z. B. in Ezero, unrichtig angeben.

2. An zweiter Stelle möchte ich auf einige kennzeichnende Merkmale der „archäologischen Kulturen“ des Neolithikums und Chalkolithikums summarisch eingehen, die im „Chronologischen System Karanovo“ vertreten sind, um das Neue zu zeigen, das die Ausgrabungen in Karanovo, im Vergleich mit den bis dahin gewonnenen Kenntnissen über dieses Zeitalter, erschlossen haben.

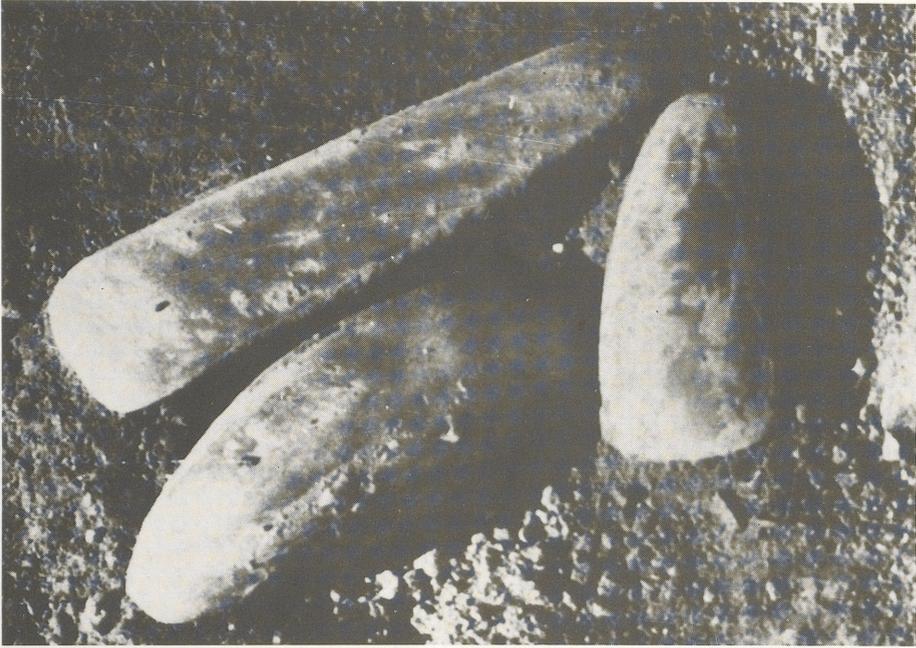


Abb. 3

Depotfund von drei steinernen Werkzeugen (zwei Walzenbeile und ein Schuhleistenkeil) aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo I (Frühneolithikum).

In Karanovo I wurde ein Depotfund aus drei Steinwerkzeugen, und zwar zwei Walzenbeilen und einem Schuhleistenkeil, entdeckt (Abb. 3). Der Schuhleistenkeil ist bekanntlich ein für die Bandkeramik in Mitteleuropa kennzeichnendes Werkzeug. Die Gemeinschaft der zwei Arten von Steinwerkzeugen ist in zwei Richtungen verwertbar: entweder zur Synchronisierung der neolithischen Kulturen, in denen diese Werkzeuge vorkommen, oder, was in diesem Fall wahrscheinlicher ist, zur Annahme der Priorität des Schuhleistenkeils in der Kultur Karanovo I, da sie älter als die Kultur mit Bandkeramik in Mitteleuropa ist.

Besonders wertvoll sind die Angaben über den Ausbau und die Innenausstattung der Wohnungen während der verschiedenen Perioden des Neolithikums und Chalcolithikums in Karanovo. Eigentlich wurden in Karanovo zum ersten Mal von mir mit Sicherheit Grundrisse neolithischer Wohnungen festgestellt, die Bauweise der Backöfen, der Handmühlen sowie andere innere Einrichtungen der Wohnung erforscht. Die Methode der Freilegung und Untersuchung von Wohnungen, besonders von nicht durch Brand zerstörten Wohnstätten in anderen neolithischen Forschungs-



Abb. 4
Grundriß eines Wohnhauses aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo V (Frühchalkolithikum).

objekten (Azmak- und Kazanlák-Siedlungshügel u. a.) führte zu sehr guten Ergebnissen. Die Wohnungen in der Periode Karanovo I befinden sich zu beiden Seiten schmaler Gäßchen. Der Fußboden ist mit Kieselsteinen, Sand oder Bohlen und Laub belegt, um die Einwirkung der Feuchtigkeit zu isolieren. Der rechteckige Grundriß nähert sich dem Quadrat. Die Wohnstätte besteht aus einem oder zwei aus Holz und Lehm errichteten Räumen. In den Fußboden ist eine Bohlenplattform gegen die Feuchtigkeit eingelassen und mit Lehm verputzt. Die Abmessungen betragen: Länge 7—8 m, Breite 5—6 m. Jede Wohnung verfügte über einen Backofen, Handmühle, Mörser, Pithoi und Hausinventar: Werkzeuge aus Stein, Feuerstein, Kno-

chen und Geweihen, zahlreiche Tongefäße und andere Haushaltsgegenstände. Ähnlich waren die Wohnungen gegen Ende des Frühneolithikums (Karanovo II). In Karanovo III (Mittleres Neolithikum) kommen Wohnungen mit drei Räumen vor: ein mittlerer Wohnraum, ein südlicher für Haushaltsarbeiten und ein nördlicher für kultische Bräuche. In Karanovo IV wurden keine sicheren Wohnungsfundamente, sondern nur Backöfen entdeckt. Die kürzliche Freilegung von Wohnungsfundamenten der spätneolithischen Siedlung bei Nova Zagora hat diese Lücke geschlossen. Diese Wohnstätten setzen die Tradition der vorangegangenen Perioden fort.

Die Wohnungen des Chalkolithikums haben einen verlängerten rechteckigen Grundriß. Sie bestehen gewöhnlich aus zwei Räumen, die größer als die neolithischen sind. In den Fußboden ist, wie in den frühneolithischen Wohnungen, eine Bohlenplattform eingelassen. Der Backofen in Hufeisenform ist zu Anfang des Chalkolithikums gegenüber dem Eingang angeordnet und an die kurze Wand dicht angebaut (*Abb. 4*). Im Spätchalkolithikum hat der Backofen einen quadratischen Grundriß und befindet sich im nordöstlichen Winkel der Wohnung (*Abb. 5*). Dicht daneben ist die Handmühle angebracht. Die Wohnung während des Frühchalkolithikums weist Merkmale des Wohnungstyps „Megaron“ auf (z. B. mit Vorhalle), obwohl es nicht als solches bewertet werden kann, da die Herdstelle in der Mitte fehlt.

Der Lebensunterhalt der Bevölkerung in allen Perioden des Neolithikums und Chalkolithikums war vor allem die Landwirtschaft und die Viehzucht, bedingt durch die Umweltbedingungen der Landschaft, in der sich die Siedlung befand. Die Ausübung einiger Handwerke und verschiedener Heimarbeiten waren zusätzliche Beschäftigungen. Der Boden wurde während des Neolithikums mit Stein- oder Hirschgeweihhacken und während des Chalkolithikums mit dem Holzpflug bearbeitet. Zu den kultivierten Pflanzen gehörten verschiedene Sorten von Weizen, Gerste, Wicke, Hülsenfrüchten u. a. Die Getreidepflanzen wurden im Neolithikum mit Hirschgeweihseln geerntet, an denen Feuersteinschneiden mit Nadelbaumharz befestigt waren. Eine derartige Sichel fand erstmalig 1936 V. MIKOV in Karanovo. Später entdeckte man ähnliche Sichel während der systematischen Ausgrabungen in Karanovo, dem Azmak- und Kazanlak-Siedlungshügel, in Čavdar und anderswo. Die mit prähistorischen Sichel in der Sowjetunion durchgeführten Versuche zeigten, daß die Sichel des Typs Karanovo die leistungsfähigste unter allen bekannten Arten von Sichel aus der Zeit des Neolithikums und Chalkolithikums in Europa ist. Welchen überzeugenderen Beweis könnte man für die entwickelte Landwirtschaft im neolithischen Thrakien anführen? Das Mehl wurde aus der Handmühle mit einem kleinen Löffel geschöpft, der aus dem Fußknochen des wilden Rinds (*Bos primigenius*) gefertigt ist. Diese primäre Funktion dieses Haushaltsgegenstandes habe ich in Karanovo II (Südrand des Siedlungshügels) festgestellt.

Zu den Haustieren gehörten Hund, Ochse, Kuh, Schaf, Ziege, Schwein u. a., zum Jagdwild Hirsch, Reh, Wildschwein, wildes Rind u. a., deren Knochen in großen Mengen in den Abfallgruben bei den Wohnungen gefunden wurden.

Während des Chalkolithikums erfolgte eine Vervollkommnung der Werkzeuge. Weitgehende Verwendung fand die gelochte Axt. Zur Fertigung von Werkzeugen



Abb. 5
Grundrisse von Wohnhäusern aus Karanovo.
Kulturgruppe VI (Spätchalkolithikum).

wählte man, neben Stein, Feuerstein, Knochen und Hirschgeweih, auch Kupfer, vor allem während des Spätchalkolithikums. Nachgewiesen ist die Kupfererzförderung aus Schächten in der Landschaft Meči Kladenec sowie bei Christeni, Bezirk Stara Zagora. In Karanovo fand man Kupferbarren, woraus verschiedene Gegenstände und Schmuckstücke geschmiedet wurden. Kupfererz entdeckte man im Azmak-Siedlungshügel (Frühchalkolithikum). Die Werkzeuge und Gegenstände aus Kupfer wurden anfänglich in verlorener Form gegossen und darauf geschmiedet. Im Spätchalkolithikum gehörten die bulgarischen Gebiete zu den leistungsfähigsten Zen-

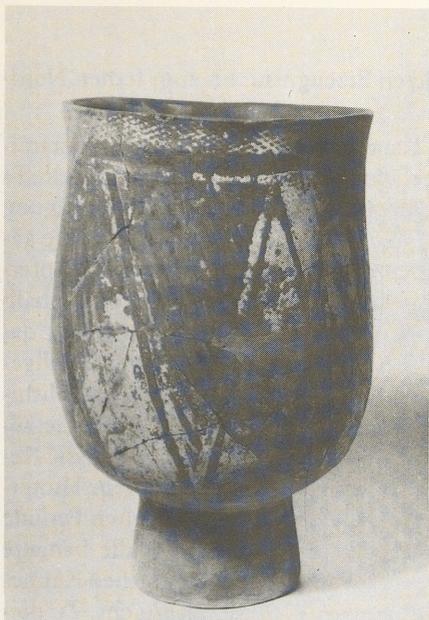


Abb. 6
 „Tulpenbecher“ aus Karanovo.
 Kulturgruppe Karanovo I
 (weiß auf rot).

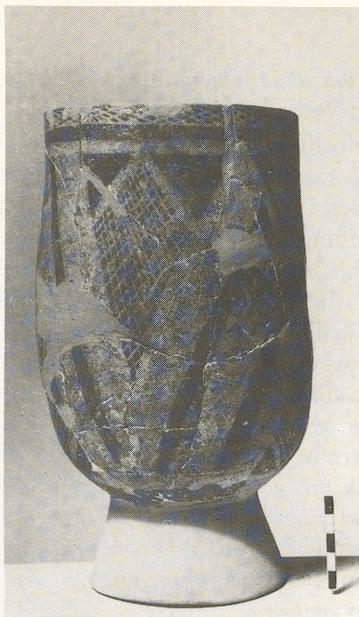


Abb. 7
 „Tulpenbecher“ aus dem Azmak-Siedlungshügel bei Stara Zagora.
 Kulturgruppe Karanovo I
 (weiß auf rot).

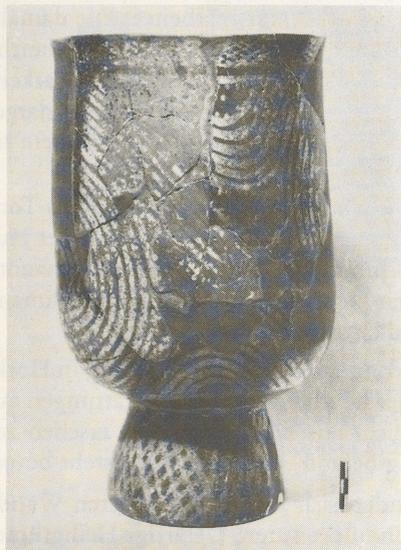


Abb. 8
 „Tulpenbecher“ aus dem Azmak-Siedlungshügel bei Stara Zagora.
 Kulturgruppe Karanovo I
 (weiß auf rot).

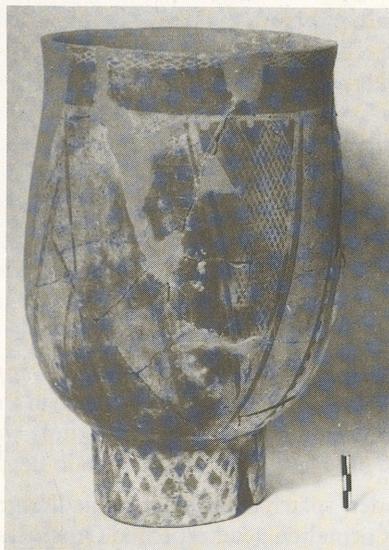


Abb. 9
 „Tulpenbecher“ aus dem Azmak-Siedlungshügel bei Stara Zagora.
 Kulturgruppe Karanovo I
 (weiß auf rot).

tren der Metallerzeugung in Südosteuropa, deren Erzeugnisse bis zum fernen Nordosten Verbreitung fanden.

Im Neolithikum und Chalkolithikum war in Karanovo die Herstellung von keramischen Erzeugnissen, hauptsächlich von Tongefäßen, besonders stark entwickelt. Es wurden Lager solcher Gefäße (aus dem Spätchalkolithikum) entdeckt. Zur Fertigung der dünnwandigen Keramik verwendete der Töpfer Formen (Karanovo VI). Die gewöhnliche stellte er von Hand her. Das Brennen erfolgte im Freien oder in Töpferöfen, die bisher nicht entdeckt worden sind. Vermutlich befanden sie sich außerhalb der Siedlung wie an anderen Stellen in Südosteuropa. Das Töpferhandwerk ist das älteste, von erfahrenen Meistern beruflich ausgeübte Handwerk. Neben den allgemein üblichen Gefäßformen für alle Perioden des Neolithikums und Chalkolithikums, vor allem in der Küchenkeramik, hat jede Periode eigene spezifische Gefäßformen und Ornamente entwickelt. Die kennzeichnendste für Karanovo I ist die Keramik mit geometrischen Motiven, gezeichnet mit weißer Farbe auf rotem Hintergrund (Engobe) vor dem Brennen des Gefäßes (*Abb. 6—10*). In der zweiten Periode (Karanovo II) des Frühneolithikums in Südostbulgarien verschwindet die bemalte Keramik. Sie wird von einer Keramik mit als Ornament verwendeten flachen Kanneluren verdrängt, deren Anfang auf die vorangegangene Periode zurückgeht. Zu dieser Zeit entwickelt sich der Gefäßhenkel. Für die dritte Periode (Karanovo III) sind Gefäße mit zylindrischen Henkeln und Füßen typisch (*Abb. 11—12*). Eine reiche inkrustierte Keramik kommt in der vierten Periode (Karanovo IV) des Neolithikums vor. Die bemalte Keramik erlebt eine Wiedergeburt (Nova Zagora). Kennzeichnendes Merkmal der Keramik aller Perioden des Chalkolithikums ist das (positive und negative) geometrische Graphitornament (*Abb. 13—14*).

In beiden Zeitaltern, im Neolithikum und im Chalkolithikum, ist die Figurenplastik sehr gut vertreten. Im Neolithikum wurde sie aus Ton (*Abb. 15*) und Marmor, im Chalkolithikum aus Ton, Marmor (*Abb. 16*) und Knochen gearbeitet. Die damaligen „Bildhauer“ gestalteten kleine Menschen- und Tierfiguren („Idole“). Manche verkörpern die auf den Boden und die Haustiere bezogene Idee der Fruchtbarkeit. Ein Teil dieser Figuren diente zur Zelebrierung von Riten. Die schematisch dargestellten Menschenfiguren aus Knochen trug man als Amulette oder verwendete sie als Grabbeigabe.

Die Menschen des Neolithikums und Chalkolithikums in Karanovo trugen aus Ton, Marmor, Knochen und Kupfer gefertigten Schmuck. Auch aus den Schalen der Muscheln *Cardium* und *Spondylus* stellte man Schmuckstücke her. Die letztgenannte Muschelart kam wahrscheinlich in den warmen Gewässern der Schwarzmeerlimane und nicht nur im Mittelmeer vor, wie gewöhnlich angenommen wird.

Die Toten wurden im Neolithikum innerhalb und außerhalb der Siedlung in Hockstellung bestattet (Gräber fand man im Hof der heutigen Kirche). Bestattungen aus dem Zeitalter des Chalkolithikums wurden nicht entdeckt, woraus zu ersehen ist, daß die Nekropole sich außerhalb der Siedlung befand. Ihre Freilegung steht bevor.

In den spätchalkolithischen Siedlungen befanden sich Heiligtümer, deren Wände mit gemalten geometrischen Ornamenten geschmückt waren. Derartige Heiligtümer entdeckte man im Azmak-Siedlungshügel.



Abb. 10
„Tulpenbecher“ aus Čavdar, Bezirk Sofia.
Kulturgruppe Čavdar-Kremikowci (weiß auf rot).

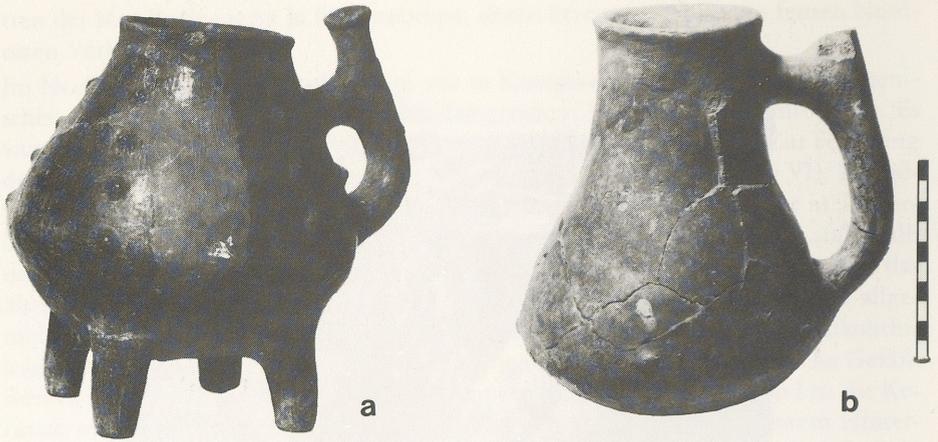


Abb. 11
Tongefäße mit zylindrischen Henkeln und Füßen aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo III (Mittleres Neolithikum).



Abb. 12
Tongefäß mit zylindrischen Füßen aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo III.

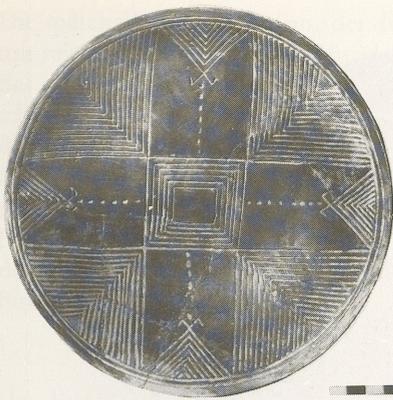


Abb. 13
Tongefäß aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo V.

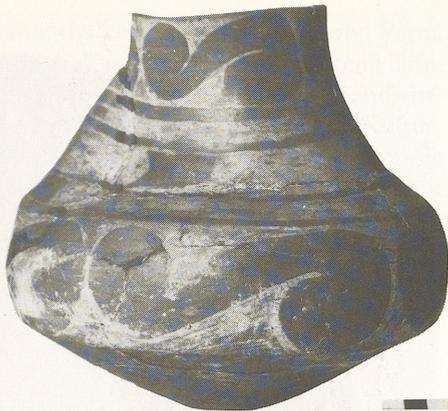


Abb. 14
Tongefäß aus Karanovo.
Kulturgruppe VI.

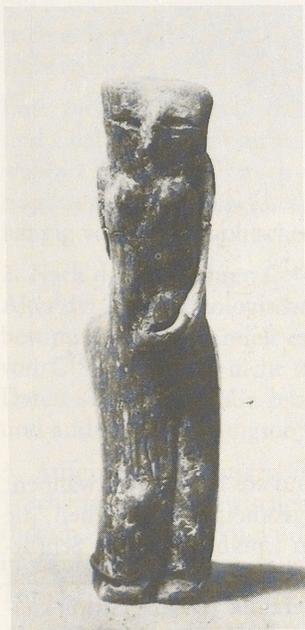


Abb. 15
Tonstatuette aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo I.

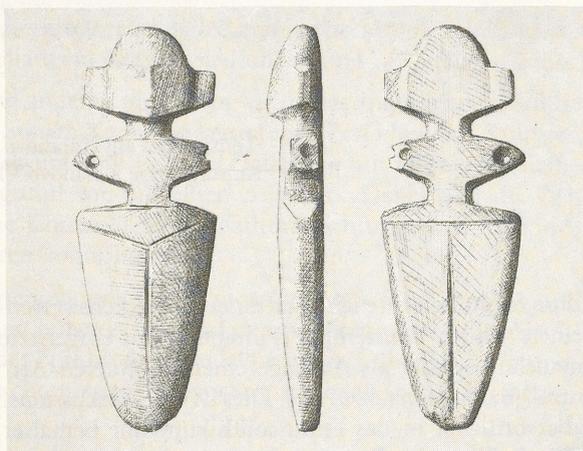


Abb. 16
Marmorstatuette aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo VI.



Abb. 17
Tonstempel aus Karanovo.
Kulturgruppe Karanovo VI.

Zum Schluß möchte ich noch einen bemerkenswerten Fund aus Karanovo erwähnen: einen runden Tonstempel (Pintadera) mit eingeritzten geometrischen Zeichen, die manche Forscher als Anfänge einer besonderen Art von „prähistorischem Schrifttum“ betrachten (Abb. 17). Dies ist eine Diskussionsfrage. Dieses „Schrifttum“ hat aber örtliche, in das Frühneolithikum mit bemalter Keramik (Cavdar) zurückreichende Wurzeln. Den Tonstempel mit einem Durchmesser von 6 cm und kurzem Griff hat V. MIKOV in den obersten Bauhorizonten der spätkalkolithischen Schicht entdeckt. Daher liegen sichere stratigraphische Angaben vor. Außerdem sind ähnliche Pintadera aus diesem Zeitalter in Bulgarien und den benachbarten Gebieten keine Seltenheit. Sie werden in das Ende des vierten Jahrtausends v. u. Z. datiert.

Die spätchalkolitische Kultur, der die berühmte chalkolitische Nekropole von Varna mit reichen Kupfer- und Goldfunden angehört, hat sich während der zweiten Hälfte des vierten Jahrtausends v. u. Z. (nichtkalibrierte C¹⁴-Daten) entwickelt. Landwirtschaft und Viehzucht bestimmten die Wesensart der spätchalkolithischen Kultur, die keine Zivilisation von der Art der vorderasiatischen entfalten konnte, obwohl sie einige ihrer typischen Züge aufweist. Diese Kultur stand an der Schwelle dazu. (Mit etwas mehr gutem Willen und Bereitwilligkeit könnte man diese Kultur zu einer solchen Zivilisation erheben, wozu manche Forscher neigen!) Innere und äußere Gründe (das Eindringen fremder ethnischer Elemente) verhinderten den Abschluß dieses historischen Prozesses.

Um die Hauptergebnisse der Ausgrabungen in Karanovo zusammenzufassen, die für die Untersuchung des Neolithikums und Chalkolithikums in Bulgarien eine entscheidende Bedeutung haben, möchte ich, trotz der Gefahr der Wiederholung, noch folgendes betonen:

1. Die im „Chronologischen System Karanovo“ bestimmte Stratigraphie und Periodisierung der „archäologischen Kulturen“ haben der bulgarischen Urgeschichte neue Perspektiven eröffnet. Die systematischen Ausgrabungen des Azmak-, des Kazanlak-Siedlungshügels und anderer Forschungsobjekte in Südbulgarien, die nach den Ausgrabungen in Karanovo durchgeführt wurden, haben das sogenannte „Chronologische System Karanovo“ bestätigt und erweitert.

Eine wichtige Leistung der Ausgrabungen ist die Absonderung des Neolithikums und Chalkolithikums zu selbständigen, miteinander eng verbundenen Zeitaltern sowohl in Karanovo als auch in ganz Südostbulgarien. Festgestellt wurde eine Kontinuität der kulturellen Entwicklung während dieser prähistorischen Zeitalter, unabhängig vom topographischen Hiatus in einigen Siedlungen und in Karanovo selbst.

2. Nach dem Verfahren C¹⁴ und anderen Methoden wurde das annähernde absolute Alter der im Chronologischen System Karanovo vertretenen Perioden und Kulturen bestimmt. Dabei handelt es sich um eine absolute Datierung mit Hilfe einer Reihe von C¹⁴-Daten und nicht aufgrund von einzelnen Angaben. Dabei sind die C¹⁴-Daten selbst durch die relative Chronologie der Kulturschichtungen in Karanovo und anderen Forschungsobjekten kontrollierbar.

3. Aufgrund der Ausgrabungsergebnisse in Karanovo wurden die Kontakte und Wechselwirkungen zwischen den bulgarischen und den Nachbargebieten im Neolithikum, Chalkolithikum und der Frühbronzezeit viel besser als früher erforscht und, in manchen Fällen, irrümliche chronologische Synchronisationen (z. B. Thrakien — Troas) korrigiert.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß im Siedlungshügel Karanovo erstmalig verschiedene Aspekte des Lebens und der Kultur der ältesten Ackerbauer, Viehzüchter und Metallhandwerker in Südbulgarien sehr gut erforscht wurden. Darin besteht eigentlich die größte wissenschaftliche Bedeutung der Ausgrabung des Siedlungshügels Karanovo.

LITERATUR:

- GEORGIEV, G. I. (1961): *Kulturgruppen der Jungstein- und der Kupferzeit in der Ebene von Thrazien (Südbulgarien)*. — In: L'Europe à la fin de l'âge de la pierre, Praha, S. 45—100.
- GEORGIEV, G. I. (1967): *Die Erforschung der neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungshügel in Bulgarien*. — In: Zeitschr. f. Arch. I, S. 139—159.
- GEORGIEV, G. I. (1967): *Beiträge zur Erforschung des Neolithikums und der Bronzezeit in Bulgarien*. — In: Archaeologia Austriaca 42, S. 90—144.
- GEORGIEV, G. I. (1969): *Verbreitung und Entwicklung der neolithischen Kulturgruppen in Bulgarien*. — In: I Congr. int. etud. balk. et sud-est europ., Sofia, 1966. Act. 2, Sofia, S. 209—225.
- GEORGIEV, G. I. (1970): *Über die Stratigraphie und Chronologie der Neolithikums, Äneolithikums und der Frühbronzezeit in Südbulgarien*. — In: VII Congr. int. sci. prehist. et protohist., Prague, 1966. Act. 1, Prague, S. 394—400.
- GEORGIEV, G. I. (1971): *Die Entwicklung der älteren prähistorischen Kulturen in Südbulgarien*. — In: Studia Balcanica 5, S. 21—35.
- GEORGIEV, G. I. (1972): *Die Gemeinsamkeit der Kulturen Südbulgariens und Nordgriechenlands während des Neolithikums, Äneolithikums und der Frühbronzezeit*. — In: II Int. Coll. on Aegan Prehistory, Athens, 1971. Act. Athens, S. 115—128.
- GEORGIEV, G. I. (1972): *Neues über das Neolithikum Bulgariens*. — In: II Congr. int. etud. sud-est europ. Athènes, 1970. Act. 2, Athènes, S. 81—88.
- GEORGIEV, G. I. (1972): *Das Neolithikum und Chalkolithikum in der Thrakischen Tiefebene (Südbulgarien). Probleme des heutigen Forschungsstandes*. — In: Thracia I, Sofia, S. 5—27.
- GEORGIEV, G. I. (1973): *Über die materielle und geistige Kultur der ältesten Ackerbauern und Viehzüchter in Bulgarien*. — In: Balcanica 4, S. 263—272.
- GEORGIEV, G. I. (1976): *Prähistorische Funde in Bulgarien und die Entwicklung der Kultur in Makedonien und Albanien vom Neolithikum bis zur Frühbronzezeit*. — In: Iliria IV, I, S. 115—126.
- GEORGIEV, G. I. (1981): *Die neolithische Siedlung bei Čavdar, Bezirk Sofia*. — In: Bulletin de l'Institut d'Archéologie XXXVI (Cultures Préhistoriques en Bulgarie), S. 63—109.
- ГЕОРГИЕВ, Г. И. (1958): *За някои оръдия за производство от неолита и енеолита в България (Über einige Produktionswerkzeuge aus dem Neolithikum und Äneolithikum in Bulgarien)*. — In: Studia in honorem acad. D. Decev, Sofia, S. 369—387.
- ГЕОРГИЕВ, Г. И. (1974): *Стратиграфия и периодизация на неолита и халколита в днешните български земи (Stratigraphie et division en périodes du Neolithique et du Chalkolithique dans les terres bulgares)*. — Археология, XVI, 4, S. 1—19.
- BOEV, P. (1972): *Die Rassentypen der Balkanhalbinsel und der Ostägäischen Inselwelt und deren Bedeutung für die Herkunft ihrer Bevölkerung*. — Sofia, S. 45—46.
- ГЕОРГИЕВ, В., *Исследования по сравнительно-историческому языкознанию*, Москва 1958.
- ДИМИТРОВ, М. (1969): *Нови находки от културната група Караново IV в Старозагорско*. — Известия на Народния музей — Бургас 1, S. 21—42.
- КЪНЧЕВ, М. (1973): *Културната група Караново IV в Новозагорско*. — Археология 3, S. 42—51.
- МИКОВ, В., Г. И. ГЕОРГИЕВ, ВЛ. ГЕОРГИЕВ (1969): *Надписът върху кръглия печат от Караново — най-древната писменост в Европа (L'inscription du sceau circulaire de Karanovo — la plus ancienne écriture d'Europe)*. — Археология 1, S. 4—13.

- МИКОВ, В. (1958): *Культура неолита, энеолита и бронзы в Болгарии.* — *Советская археология* 1, S. 47—55.
- DENNELL, R. (1978): *Early farming in South Bulgaria from the VI to the III millennia B. C.* — London (BAR International Series Supplementary 45).
- КОHL, G. und H. QUITTA (1966): *Berlin Radiocarbon Measurements II.* — In: *Radiocarbon* Vol. 8, S. 32—38.
- TODOROVA, H. (1978): *The Eneolithic Period in Bulgaria.* — London.
- TODOROVA, H. (1981): *Das Chronologiesystem von Karanovo im Lichte der neuen Forschungsergebnisse in Bulgarien.* — In: *Slovenska Archeologia*, 29, S. 203—216.
- ЧЕРНЫХ, Е. Н. (1978): *Горное дело и металлургия в древнейшей Болгарии.* *София* 1978.